

Der Band wird abgeschlossen mit der Predigt, die Bischof Maximilian Aichern anlässlich des Symposions gehalten hat. Auch er hält fest: Bischof Paulus war „auch ein unbequemer Bischof, stets bemüht, die Vorgänge der Zeit abzuwägen und rechtzeitig Stellung zu nehmen. Das führte ihn auch zu mancher provozierenden Äußerung oder harten Entscheidung, die heute als zeitbedingt“ erscheint.

Bedauerlich ist es, dass das Buch leider kein Register und auch keine Nachweise der Autoren enthält.

Linz

Rudolf Zinnhobler

KUNST

♦ Dinkelbacher, Peter: *Himmel, Hölle, Fegefeuer. Visionen und Kunst im Mittelalter*. Primus Verlag – Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2002. (175, zahlreiche Farbbabb.) Euro 29,90 (D)/sFr 53,-. ISBN 3-89678-421-8.

Welche Beziehungen lassen sich zwischen Visionen und Erscheinungen einerseits und Zeugnissen der bildenden Kunst andererseits erkennen? Beide haben sie es mit dem ‚Bild‘ zu tun. Doch beruhen die einen auf einer subjektiven, meist individuellen Erfahrung und werden die anderen von einer breiten, mitunter heterogenen Öffentlichkeit betrachtet.

Der renommierte Mediävist Peter Dinkelbacher geht diesen Fragen anhand exemplarischer Zeugnisse schwerpunktmäßig im „katholischen Mittelalter“ nach und schreibt damit ein weiteres Kapitel innerhalb der immer noch lückenhaften, da letztlich nur interdisziplinär leistbaren, Text-Bild-Forschung. Eine umfangreiche (rund 30 Seiten umfassende) Einleitung benennt die Problemstellungen und verweist auf die Forschungsdiskussion, differenziert „Vision“ und „Erscheinung“ und fragt nach den wechselseitigen Abhängigkeiten und Anregungen von ‚Kunst‘ und ‚Schau‘. Dabei wird deutlich, dass auch das Ungewöhnliche nur in einem zeittypischen Zeichenvokabular erfahren und im jeweiligen Zeitstil kommuniziert werden kann – was nicht bedeutet, dass das historisch Einmalige nicht über Jahrhunderte hinweg mit je wieder neuer Faszination rezipiert wird.

54 Beispiele, wobei sich der zeitliche Bogen von der karolingischen Kunst bis in das Barock spannt und neben der Buchmalerei (der das Hauptaugenmerk gilt) auch Werke der Tafel- und Wandmalerei sowie der Plastik ausgewählt wurden, zeigen die Vielfalt künstlerischer Möglichkeiten ungewöhnliche und schwer fassbare Phänomene vor Augen zu stellen, die Grenzen zwischen „Himmel“ und „Erde“ durchlässig erscheinen zu lassen. Jeweils auf einer Doppelseite werden ein einführender Text, die visionäre Quelle, das Kunstwerk (durchgehend in farblicher Reproduktion) sowie eine Bildbeschreibung auf klare und ansprechende Weise präsentiert. Dabei ist lediglich zu bedauern, dass bei den Beispielen der Buchmalerei nur die Darstellung, nicht aber die ganze Manuskriptseite abgebildet wird – was bei der die Studie leitenden Frage des Text-Bild-Bezuges umso mehr überrascht.

Als positiv sei die sachlich klare und in der Interpretation zurückhaltende Darstellung hervorgehoben, die dem Leser und der Leserin vielfältige Zugangsweisen erlaubt. Das Buch eignet sich für die persönliche Lektüre ebenso wie für die Arbeit in Pastoral, Schule und Erwachsenenbildung und bietet darüber hinaus eine anregende und hilfreiche Ausgangsbasis für weitere wissenschaftliche Studien (letzteres nicht zuletzt durch den weiterführenden Anhang, der eine thematisch gegliederte Bibliographie, ein Glossar, den Abbildungsnachweis sowie ein Register umfasst).

Linz

Monika Leisch-Kiesel

♦ Durst, Michael/Münk, Hans J. (Hg.): *Christentum–Kirche–Kunst. Beiträge zur Reflexion und zum Dialog*. (Theologische Berichte XXVII) Paulusverlag, Freiburg/Schweiz 2004. (230, farb. Bildtafeln).

Die jährlich erscheinenden „Theologischen Berichte“ stellen das gegenwärtig „hochaktuelle Problemfeld“ von „Christentum–Kirche–Kunst“ in das Zentrum des aktuellen Bandes.

Die Reihe der insgesamt sechs Aufsätze eröffnet Günter Rombold, Gründer des Instituts für Kunstwissenschaft und Ästhetik an der Theologischen Privatuniversität Linz. Er legt darin in einem „Galopp“ einige seiner wesentlichen, in Jahrzehnten des Forschens und des Engagements für diesen Dialog entwickelten